

# Neobraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 15 000 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 20 M., Millimeter-Neblamezeile Grundpr. 60 M., vertriebl. m. d. Anzeigenzshl. des Zeitungsverl.-Vereins z. Zt. 200 000 000

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**  
Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** —

Postfachkonto: **Leipzig 22832**

**N. 91**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 14. November 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

Der Münchener Spuk, der bereits monatelang die ruhigen und besonnenen Gemüter stuzig gemacht hat und dessen Abwehr besonders linksradikalen Kreisen stets als Dornmantel für die Verhinderung ihrer Ziele dienen mußte, hat sich als ein Hochwerk herausgestellt, hinter dem weniger das bayerische Volk, als vielmehr einige Nichtbayeren — der Preuße General Ludendorff und der Oesterreicher Hitler — standen. Es ist gut, daß diese Eiterbeule einmal aufgegangen und dadurch Licht in das Geheimnisvolle, was über Bayern fortwährend gemunkelt wurde, gekommen ist. Allerdings hat dieser Putz in München — wie alle derartigen unfruchtlichen Unternehmungen — bisher 19 Todesopfer gefordert, eine noch größere Anzahl von Leuten ist verwundet worden. Nach den letzten aus München eingetroffenen Nachrichten ist auch bis zur Stunde die vollkommene Ruhe dort noch nicht wiederhergestellt, wenn auch der wirtschaftliche Betrieb nirgends gestört ist. Der Verlauf des Putzes hat wieder einmal gezeigt, daß die Reichsregierung sich auf die Reichswehr in jeder Lage verlassen kann, daß sie in ihr ein Instrument besitzt, das die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Reiche verbürgt, von welcher Seite auch die Störung droht. Die Führer des Aufstandes in München sind verhaftet und werden für ihren Versuch zur „Rettung des Vaterlandes“ zur Verantwortung gezogen werden. Ueber die Rolle, die einige bayerische Regierungsmitglieder, vor allem v. Kahr und v. Lossow, bei dem Umsturzversuch gespielt haben, sind noch nicht alle Punkte aufgeklärt; jedenfalls lastet auf ihnen die Schuld, daß sie die Spielereien mit dem Feuer des Hitler so lange geduldet, vielleicht gar begünstigt haben.

**Reichskanzler Stresemann in Halle.** Anlässlich des Landesparteitages der Deutschen Volkspartei, deren Führer Reichskanzler Stresemann war, wollte letzterer am Sonntag in Halle. Am Bahnhof wurde der Reichskanzler von einem Trupp Kommunisten mit Schmährufen bewillkommen, aber im Walhalla-Theater, in dem der Parteitag abgehalten wurde, begrüßte ihn die vieltausendköpfige Versammlung herzlich und kühnlich. Seiner längeren Rede wurde mit langanhaltendem Beifall zugestimmt. Insbesondere wurde applaudiert die Stelle, in der er sich mit der Rückkehr des deutschen Kronprinzen beschäftigte. Er sagte, er halte es für ganz selbstverständlich, daß der Kronprinz als deutscher Staatsbürger seine deutsche Heimat wiedersehen darf, und der Kronprinz sei deutscher Staatsbürger und nicht der schlechtesten einer. Er erwähnte auch, wie der Kronprinz besonderen Wert darauf gelegt habe, daß die Genehmigung der Rückkehr ihm vom ganzen deutschen Volke, repräsentiert durch das Kabinett der damals noch bestehenden Großen Koalition, gegeben werde. Darin liege — so sagte der Reichskanzler — mehr vaterländische Auffassung als in manchen Äußerungen gewisser Parteien. — Nach Äußerungen über die Ursachen des Zerfalls der Großen Koalition, ferner über den Stand der Währungsstrife sagte er: Trotz allen Glendes, in dem wir uns befinden, glaube ich an den Weg, der aus der Tiefe zur Höhe führt. Aber nur dann, wenn endlich im Innern jeder einzelne beginnt,

das Ich klein und die Staatsidee groß zu schreiben. Das gilt auch für die eigene Partei.

**Eine Vertrauenskundgebung für den Reichskanzler.** Auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Halle wurde seitens der zahlreich erschienenen Vertreter eine Entschliebung niedergelegt, in der Dr. Stresemann das unerschütterliche Vertrauen ausgesprochen und alle Quertreibereien entschieden verurteilt werden. Weiter wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ein großer Teil des deutschen Volkes es dem Reichskanzler danken werde, daß er außenpolitisch bestrebt ist, Deutschlands Interessen zu wahren, des Vaterlandes Ehre und Ansehen wieder herzustellen, und daß im Innern trotz ungeahnter Widerstände mit äußerster Energie die Staatsautorität durchgesetzt und die Einheit des Reiches erhalten wird. Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei hat die Zuversicht, daß unter seiner Führung nach den Tagen der Schmach das einige Deutschland sich seine Stellung in der Welt wiedererringen wird.

**Oberbürgermeister Jarres Reichsinnenminister.** Berlin, 11. Nov. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister von Duisburg Dr. Jarres, Mitglied des Preussischen Staatsrats, zum Reichsminister des Innern ernannt.

**Die Militärkontrolle abgelehnt.** Auf die beiden Notizen der Vörschafertkonferenz, in denen die deutsche Regierung „zum letzten Male“ aufgefördert wurde, geeignete Maßnahmen zur Ermöglichung der unverzüglichen und unbehinderten Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle zu treffen, hat die Reichsregierung in ablehnendem Sinne geantwortet. Die Ablehnung wird mit dem Hinweis begründet, daß nach den Verhältnissen, wie sie sich tatsächlich in Deutschland gestaltet haben, die Wiederaufnahme der Kontrollhandlungen in dem jetzigen Zeitpunkt einen neuen Konfliktstoff schaffen würde, der eine weitere innerpolitische und zwar außerordentliche Belastung darstellt.

**Thüringen.** Weimar, 12. Nov. In der vergangenen Nacht haben die kommunistischen Mitglieder der thüringischen Staatsregierung Staatsminister Tenner, Justizminister Dr. Rorsch und Staatsrat Dr. Neubauer beschloffen, aus der Thüringer Regierung auszuscheiden. Sie begründen diesen Austritt mit einem sehr scharf gehaltenen, an die Regierung, den Landtag und die Arbeiterschaft von Thüringen gerichteten Manifest, das auch sehr scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung enthält.

**Ruhla,** 12. Nov. In der gestrigen Nacht wurde der vormalige Bürgermeister Dr. Melling sowie das kommunistische Gemeinderatsmitglied Lehrer Rohrausch von der Landespolizei verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, daß beide die kommunistischen Hundertschaften in Ruhla gebildet haben und daß diese Hundertschaften sogar bis vor einigen Tagen noch Uebungen abgehalten hatten.

Die Anwesenheit der Reichswehr in Thüringen zeitigt demnach ähnliche Ergebnisse wie in Sachsen.

**Frankreich.** Nach und nach kommt auch in Frankreich das Einsehen, daß die Haltung gegenüber Deutschland den Haß der Welt auf Frankreich zieht, daß dieses politisch vereinsamt. Allerdings sind diese Stimmen noch vereinsamt.



Vor einigen Tagen schrieb der Abgeordnete Leon Blum im Pariser „Populaire“:

Wir stehen heute allein. Gewiß haben wir Alliierte, haben wir Freunde. Aber es gibt keinen einzigen unter unseren Freunden, der sich nicht in der deutschen Frage von uns trennte. Was England anlangt, so wäre jeder Beweis dafür überflüssig. Die Vereinigten Staaten und Frankreich sind formell uneinig in der Frage der Sachverständigen, und Belgien selbst widerstrebt es sichtlich, der französischen Politik länger Gefolgschaft zu leisten. Diese neue Haltung Belgiens ist ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung. Der belgische Oberkommissar hat gegen die rheinischen Separatisten Stellung genommen, die die öffentlichen Gebäude in Aachen stürmten. Die belgische Regierung hat sich in aller Form dem englischen Vorschlag in der Frage des Sachverständigenkomitees und der englischen Definition hinsichtlich der Vollmachten und der Kompetenzen dieser Sachverständigen angeschlossen. Unserer Politik gegenüber Deutschland schließen sich also weder England, noch Amerika, noch Belgien, noch Italien, noch irgend jemand länger an. Die Tatsache ist da: unsere diplomatische Isolierung ist vollständig.“

## Aus der Umgegend.

Hebra, 14. November.

— **Briefmarken bis 800000 Mark ungültig.** Mit Ablauf des Novembers verlieren alle Freimarken (auch Flugpostmarken) im Einzelwerte von 100 Mk. bis 800 000 Mark ihre Gültigkeit. In den Händen der Bevölkerung befindliche, nicht zum Freimachen von Sendungen benutzte Marken dieser Art, werden bis Ende Dezember 1923 an den Schaltern der Postanstalten bar oder gegen andere Freimarken eingelöst, wenn von einer Sorte mindestens Marken im Werte von 1 Million Mark vorgelegt werden. Auch bei höherem Gesamtwert wird ein Teilbetrag unter 1 Million nicht vergütet. Vordrucke mit eingedrucktem Wertstempel (Postkarten, Kartenbriefe, Briefumschläge usw.) werden nicht eingelöst.

**Kleinoda, 9. Nov.** Bei der am 7. d. Mts. hier stattgefundenen Holzauktion wurden während des Termins keine Gebote abgegeben. Als Taxe waren pro Meter 80 Pfund Getreide angenommen. Erst nach dem Termin kamen einige Käufe zustande.

**Halle, 10. Nov.** Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in der Magdeburger Straße, Ecke Marienstr. ein tödlicher Unglücksfall. Ein Motorradfahrer, der die Magdeburger Straße in der Richtung nach dem Riebeckplatz entlangfuhr, stieß mit einem von dort ankommenden Wagen der Straßenbahnlinie in voller Fahrt zusammen. Während das Motorrad zur Seite geschleudert wurde, geriet sein Besitzer unter den Straßenbahnwagen und konnte mit Hilfe der Feuerwehr nur als Leiche geborgen werden. Es handelt sich um einen älteren Herrn von auswärts.

**Holzhausen b. Leipzig.** Einige Teilnehmer an einem Regelaabend wollten nach Beendigung des Regels noch ein Schlachtfest in Zweinaundorf besuchen. Sie nahmen an, daß der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke dorthin bereits beendet sei und wanderten unbesorgt auf dem Bahnkörper entlang. Sie hatten sich aber in dieser Annahme geirrt und kurz vor ihrem Ziele überholte sie ein Güterzug, dessen Führer infolge der Finsternis die Wanderer nicht sehen konnte. Der Zug fuhr in die Gruppe hinein und es wurde der Schulleiter Mückenberger und der Kassierer Krüger, beide aus Holzhausen, sofort getötet.

**Wernigerode.** In der letzten Woche machten in unserer verhältnismäßig kleinen Stadt 11 Personen ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. In jedem Falle handelte es sich um Menschen, die die Verzweiflung zu diesem Schritte trieb.

**Mühlhausen.** Meinungsverschiedenheiten über Lohnfragen in der Metallindustrie veranlaßten am Donnerstag die Durchführung der passiven Resistenz innerhalb mehrerer hiesiger Betriebe. Daraufhin wurden die Belegschaften am Freitag ausgeperrt. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist noch nicht erfolgt.

**Suhl.** Ein in einer hiesigen Waffenfabrik tätiger Werkzeugflößer hatte nach und nach eine große Zahl Doppel-Amtengestecke und Läufe der Fabrik entwendet. Ein Teil des gestohlenen Gutes wurde jetzt bei einem hier weilenden Helfershelfer beschlagnahmt. Alle beteiligten Personen wurden ermittelt.

**Haarhausen.** Als auf dem hiesigen Bahnhof ein Personenzug hielt, wollte sich an dessen Lokomotive die 42jährige Frau Therese Zeise einen Eimer heißen Wassers geben lassen. Dabei wurde sie von einer auf dem anderen Gleis herankommenden Maschine erfasst und überfahren, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

\* **Buchdruckerstreik.** In Berlin streiken wieder einmal die Buchdrucker und zwar die Geldschein- und Zeitungsdrucker. Die Reichsregierung ist darob in größter Verlegenheit, denn gerade der Druck von Papiermarkt ist eine wichtige Sache, die nicht aufgeschoben werden kann. Seit gestern ist Berlin auch ohne Zeitungen.

\* **70 000 Dollar für die Berliner Volkspeisung.** An der Berliner Börse sind insgesamt rund 70 000 Dollar für die Volkspeisung gezeichnet worden, ferner durch die Produktenbörse außer Geld auch eine größere Menge Naturalien. Von dem gezeichneten Betrag fällt der größere Teil der Städtischen Volkspeisung zu, andere Wohlfahrts-Organisationen, wie die Hausfrauen-Vereine, die Küchen der evangelischen, katholischen und jüdischen Gemeinden, die Schulpflegung und andere kleinere Organisationen sind ebenfalls mit namhaften Summen bedacht worden.

\* **Der Tod im Gerichtssaal.** In Feldberg (Borarlberg) stand ein Mann vor den Schranken des Gerichtes unter der Anklage seine Frau vergiftet zu haben, um deren Lebensversicherung zu bekommen. Er schloß seine Selbstverteidigung mit den Worten: „Der allmächtige Gott soll mich eines augenblicklichen Todes krasen, wenn ich schuldig bin!“ Kaum aber hatte er diese Worte gesprochen, so brach er zusammen, und der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

\* **Eine Zeppelin-Werft in Amerika.** Die Verhandlungen zwischen den deutschen Zeppelin-Werken und der amerikanischen Goodyear-Gesellschaft hat zur Begründung einer besonderen Gesellschaft für die Herstellung von Zeppelinluftschiffen geführt. Die deutschen Zeppelin-Werke erhalten einen Anteil an dem Aktienkapital der neuen Gesellschaft für die Patentrechte und die Dienste ihrer Techniker, die sie zur Verfügung stellen. In einer Zuschrift an die „Times“ wird mitgeteilt, daß die Möglichkeit bestand, diese so überaus wichtige Industrie für England zu gewinnen, und es wird beklagt, daß die Vereinigten Staaten gegenüber England den Vorrang erlangt und sich damit den Bau der besten Luftschiffe gesichert haben.

\* **Brotpreisunterstützung durch das Reich.** Die drohende Gefahr einer Brot- und Mehlknappheit hat die zuständigen Reichsbehörden veranlaßt, weitere Maßregeln für die Sicherstellung der Broterzeugung zu ergreifen. Schon am Sonntag haben Besprechungen stattgefunden, in denen vorgeschlagen wurde, die Sitzungsaktion auf alle Städte von über 100 000 Einwohnern auszudehnen. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

\* **Explosion.** Aus Bukarest wird mitgeteilt, daß das große Munitionsdepot der Festung Donnestu, die ungefähr 15 Kilometer von Bukarest entfernt liegt, in die Luft geflogen ist. Etwa 40 Personen sollen getötet worden sein.

\* **Erinnerung an Immelmann.** New York, 12. Nov. Hier starb der frühere englische Militärflyger Walker, der im Kriege den deutschen Kampfflieger Immelmann abschloß.

\* **Wo die Internationalität aufhört.** Die Internationale Arbeiterhilfe, die seinerzeit die Hilfsaktion für das hungernde Rußland durchgeführt hat, hielt in Prag eine Konferenz von Delegierten aller Länder ab, um über die Unterstützung des hungernden deutschen Proletariats zu beraten. Die „internationale Solidarität“ der Arbeiter kam treffend dadurch zum Ausdruck, daß die tschechischen Sozialdemokraten sich ausschlossen, dem Hilfswert für das deutsche Proletariat ihre Unterstützung zu leihen. — Werden nun die deutschen Arbeiter endlich zu der Einsicht kommen, daß sie von ihrem Ausblick auf die internationale Arbeiterschaft nichts zu erwarten haben. Die einzige Hilfe auch für den deutschen Arbeiter beruht auf einem einigen und starken Deutschland.



## Am Dollart.

5)

Novelle von E. von Dindlage.

Der Vater knurrte noch etwas über des „Kapitän“ schlechten Ruf. — „Was das anlangt, Vater,“ beteuerte Ahdold, „so hab ich mir oft genug wiederholt, wie vortrefflich der meine ist, so gleicht sich also die Sache herrlich aus.“

Die arme Tetta, deren Gefühl in der gebiengenen Sicherheit ihrer Umgebung, in der Stabilität ihrer Verhältnisse nie in seiner Unbefangtheit gestört worden war, wäre dem Schreck trotz ihrer trefflichen Nerven beinahe erlegen, als acht Tage nach Ahdolds Ankunft derselbe ruhig an sie heranschlenbte und sagte: „Süß, die Sache ist richtig!“

„Welche Sache, unnhüher Junge?“

„Mit der Heirat, aber mit der Tonne Gold ist es nicht richtig, die bekomme ich erst nach seinem Tode!“

„Bist du gek?“ fragte Tetta, der das mehr als Narrheit schien.

„Ich denke, man kann Mietje de Boß bei gutem Verstande heiraten!“

„Gerechter Gott — und sie wollte Marcus nicht!“

„Doch, Tetta, sie wollte ihn, aber — aber der Vater wollte nicht. Siehst du, es hat auch seine Vorteile, Taugenichts zu sein — nur immer an der Seeseite und hübsch beizeiten aufgereift.“

„Ich wollte, Ahdold, du hättest mir statt dessen gesagt, Mietje wäre in den Kanal gesprungen, um dich nicht zu heiraten; es ist eine Sünde, aber was sie jetzt tut, dafür habe ich keinen Namen.“

„Ja, dein Verison ist überhaupt nicht groß; bereite nur alles zur Brautvisite vor; nächsten Sonntag denke ich — ich hoffe, von der Graachs Plaazze wird sich nicht Lumpen lassen!“ Tetta fühlte es wie heißen, lodenden Haß in der Brust; sie setzte ihren Hut auf, schlug den Mantel um und rannte stehenden Fußes zu Marcus, der erstaunt aufblickte, als sie so aufgeregt und atemlos eintrat.

„Ist den Eltern etwas zugestossen?“

„Nein, nein!“ winkte Tetta und wußte nun nicht, wie sie es aussprechen sollte, was sie hergetrieben hatte.

„Es ist wohl wegen — Ahdold!“ sagte der Pfarrer zögernd und erbleichend.

„Sie nimmt ihn!“ schluchzte Tetta, deren Aufregung in Rührung und zornige Betrübnis umschlug.

Marcus wandte sich ab, es entstand eine lange peinliche Pause. „Betrübe dich nicht,“ sagte er endlich, „Ahdold wird vernünftig werden; schlecht war er nie!“

„Nein,“ rief Tetta, bis zu dem Augenblicke, wo er um das Mädchen freite, das sein Bruder liebte.“

„Ich habe nie um Mietje de Boß gefreit — und würde es auch nie getan haben!“

„Ihr seid beide wahnsinnig!“ schalt das Mädchen.

„Ich bin es noch nicht,“ murmelte der Prediger; „es könnte aber sein, daß Gottes Gnade mich eines Tages verleihe.“

„Marcus,“ schrie Tetta, ich trage das nicht, ich gehe hinüber zu Herrn de Boß, und sollte ich niederknien vor ihm, es kann nicht so kommen. Weißt du, die edle Armgart Cirfsena zog auch zu Marie von Feder um ihres Bruders Enno willen, als sie miteinander im Kriege lagen. Liebe ich dich weniger, wo es sich nicht um deine weltliche Macht, sondern um die Ruhe meines Herzens handelt?“

Marcus legte seine Hand auf ihre Schulter: „Du bleibst, Tetta!“ gebot er, wenn Ahdold nie gekommen wäre, ich hätte nie die Hand Mietje de Boß begehrt.“

„So weißt du etwas gegen sie und ihren Vater?“

„Ich weiß nichts, als was ich gesehen habe. Unter den grauen Haaren des Mannes kriecht ein Wurm, und der Apostel des Herrn streckt seine Hand nicht aus nach dem Eigentum des Ungerechten.“

Tettas Herz klopfte hörbar, wie sie den Bruder hoch aufgerichtet in ekstatischer Begeisterung vor sich stehen sah; sie glaubte, es sei in der Tat Wahnsinn — aber es lag wieder solche Weiße auf der Stirne des Apostels, daß sie hätte vor ihm niederknien mögen.

„Nein, nein, nein,“ rief Marcus, „ich darf keine mit einem Frevsel besudelte Hand auf meinem Scheitel dulden, ich darf nicht einen Mann „Vater“ nennen, der in jedem Worte meiner

Predigt eine geheime oder offene Anklage empfinden müßte, ich darf mich nicht glauben machen, ich wollte das Mädchen an mich ziehen, um es zu retten; denn es wäre kein Erbarmen, sondern nur die Schwachheit meines Herzens, der ich folgte.“

„Aber Marcus, wie magst du so grundlos ungerecht verdammen?“

„Ich verdamme nicht, ich gebe mir nur Rechenschaft, daß, wenn jener Mann mein Vater würde, und ich fänd einen Makel an ihm, ich derjenige sein müßte und sein würde, der den Vater meines Weibes anlagte, selbst wenn ihm der Galgen gewiß wäre, selbst wenn die arme junge Dulderin darüber sterben müßte. Wie könnte ich an ein Sterbebett treten und einem reinigen Erdenpflüger „Vergebung!“ verkünden, wenn die Selbstsucht der Ungerechtigkeit meine eigene Tür zur Freistadt öffnete? Wie dürfte ich den Erbsüßer nennen und zugleich einem Verräter der christlichen Liebe „Sohn“ sein? — nein, Tetta, geh nach Haus, Gott schickt mir die große Prüfung, wie er vor Paulus jenes blendende Licht niederfahren ließ. Die alte friesische Kraft lebt noch in dem Wallen meines Blutes — fürchte nichts für mich, ich habe mich und meinen Beruf verstanden.“

Die Brautvisite ging auf der von der Graacht Plaazze mit aller Feier vorüber. Auch Marcus erschien, nicht mehr schüchtern und wortfarg, sondern ruhig, beinahe heiter; er drückte Mietje de Boß die Hand und war freundlich gegen den Verwandtenkreis. Mietje sah anfangs sehr bedrückt aus, allmählich aber bemühte sie sich, an der Unterhaltung teilzunehmen; Ahdold, ob aus Klugheit, oder weil er wirklich die Sache mehr als ein gutes Geschäft nahm, war ungemein zurückhaltend gegen sie — so verfloß der Tag, und die Gäste gingen im Halbdunkel. Marcus forderte den Bruder zu einer Promenade auf den Seedeich auf — erst nach mehreren Stunden kam Ahdold allein wieder. „Der Pastor,“ sagte er, „hat eine längere Fußreise unternommen.“ Länger schien sie wirklich zu sein, denn sechs Sonntage predigte ein fremder Kandidat, und niemand, auch Ahdold nicht, schien zu wissen, wo Marcus sei.

Diese Ungewißheit war für den Holzbauer und seine Familie nicht so schmerzlich, als es sich die Kreise vorstellten, die durch Eisenbahn- und Telegraphenlinien in den Stand gesetzt sind, jeder räumlichen Trennung zu spotten; der Holzbauer ist oft monatelang von der Außenwelt abgeschnitten wenn der schwere Kleiboden sich bis in den tiefsten Untergrund aufzulösen scheint und eine sichtbare und unleugbare Neigung kundgibt, wieder, ohne fernere Naturprozesse, das zu werden, was er war — Meer! So mögen sich die Alten ungefähr das Lebermeer vorgestellt haben, und der Bauer, dessen langes Backsteinhaus eine kleine aufgefahrene Erhöhung innehat, ist in seinem „Thule“ mit dem Bewußtsein der Unnahbarkeit ganz zufrieden. Von nervöser Aengstlichkeit kann bei einem Geschlechte kaum die Rede sein, dessen Vorktern dem Meere ihre Schollen abrangen und sie ihm stets von neuem abringen mußten. Man weiß vollkommen, daß das Zusammenreffen verschiedener Witterungsverhältnisse selbst die vortrefflichsten und bestgehaltensten Deiche ernstlich bedroht, daß die Springslut tödtlich lauert, den geraubten Tummelplatz wieder zu gewinnen — was tut's, es ist so lange gut gegangen, weshalb nicht noch länger? Die weiche, feuchte Seeluft ist überhaupt dem energischen Handeln günstiger als dem schnellen Denken: sie wirkt mehr kräftigend als erregend; das Bewußtsein der Kraft aber isoliert, sobald es eine materielle Kraft ist, doppelt. Es ist ein eigenes Gefühl, sich sagen zu können: „Ich bedarf niemandes, ich helfe mir selbst!“ — Herr und Frau von der Graacht hatten nie die Notwendigkeit eines brieflichen Gedankenaustausches empfunden: „Ich weiß das wohl, ich kann es aber nicht deutlich machen!“ hatte der Vater dann und wann seinen Kindern gesagt, wenn ein Gedanke nicht flüchtig werden wollte; die Kinder selbst, in einem officiösen Nachbarsstädtchen unterrichtet, standen allerdings auf einer anderen Bildungsstufe. Seit die Kinder leserlich schrieben, hatten die Alten aufgehört, ihre verzwickten holländischen Höflichkeitformen eigenhändig zu Papier zu bringen, wenn es ja einmal unvermeidlich war; sie fanden den Stil der Kinder freilich durchaus nicht so würdig und schön, als sie ihn selbst gehandhabt, aber sie waren nun einmal febersüchtig.

(Schluß folgt.)



Die **"Tierbörse"** Dresden-A. 1, eine sehr reichhaltige Zeitschrift auf allen Gebieten der Tierzucht, insbesondere auch der Hundehaltung und Hundezucht, erscheint wöchentlich einmal. Die gesamte Kleintierzucht als: Hunde, Kaninchen, Geflügel, Tauben, Ziegen, Schafe usw., ferner Obst- und Gartenbau finden darin mit gleicher Sorgfalt Berücksichtigung. Das Studium dieser schönen Zeitschrift füllt so manche traurige Mußstunde mit Behagen aus. Probenummern kostenlos und unverbindlich vom **Verlag Dr.**

**A. vom Dorp, Dresden-A 1, Wettinerstraße 29.** Inseparate vermittelt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen. Abonnements nimmt jedes Postamt entgegen.

**Der Bezugspreis**

für die Woche vom **11. bis 17. November** beträgt **15 Milliarden**. Die Einklassierung des Betrages erfolgt für zwei Wochen. **Verlag des Nebraer Anzeiger.**  
Dollarstand am **13. November: 840 000 000 000 M.**

**Bekanntmachung.**

Infolge Erhöhung der Reichsindexziffer auf 98 500 000 000 sind auf die ab 5. November 1923 gültigen 19 Lohnstufen weitere 6 Stufen aufgebaut; die mit dem 12. November 1923 in Kraft treten:

Lohnstufe	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge)	Grundlohn	Wochenbeitrag	Tägliches		Sterbegeld
				Krankengeld	Hausgeld	
20	120 bis 180	150	105	75	37	3 000
21	180 " 240	210	147	105	52	4 200
22	240 " 330	290	204	145	72	5 800
23	330 " 450	390	273	195	97	7 800
24	450 " 600	530	372	265	132	10 600
25	über 600	690	483	345	172	13 800

Querfurt, den 9. November 1923.

**Landkrankenkasse des Kreises Querfurt in Querfurt.**

**Bekanntmachung.**

Infolge Erhöhung der Reichsindexziffer auf 98 500 000 000 sind auf die ab 5. November 1923 gültigen 19 Lohnstufen weitere 6 Stufen aufgebaut; die mit dem 12. November 1923 in Kraft treten:

Lohnstufe	Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes (Barlohn und Sachbezüge)	Grundlohn	Wochenbeitrag	Tägliches		Sterbegeld
				Krankengeld	Hausgeld	
20	120 bis 180	150	96	105	52	4 500
21	180 " 240	210	132	147	73	6 300
22	240 " 330	290	180	204	102	8 700
23	330 " 450	390	246	273	136	11 700
24	450 " 600	530	333	372	186	15 900
25	über 600	690	435	483	241	20 700

Querfurt, den 9. November 1923.

**Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Querfurt in Querfurt.**

**Die Brücke nach Oberschlesien**

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

**Oberschlesische Wanderer**

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens. Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den "Wanderer" bei der Post. Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, mer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im "Wanderer". — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft, oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im "Wanderer", **Geheimlich.**

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle dieses Blattes ohne jeden Aufschlag entgegen genommen.

**KALENDER 1924**

reich illustriert mit Bildern aus der Heimat:

- |  |   |
|--|---|
| <b>Querfurter Jahrbuch</b><br>Verlag:<br>Wilh. Schneider-Querfurt              | <b>Deutscher Volksfreund</b><br>Verlag:<br>Richard Jaeckel-Querfurt |
| <b>Heimat-Kalender</b> (Kreis Querfurt)<br>Verlag:<br>Richard Jaeckel-Querfurt | <b>Deutscher Kalender</b><br>Verlag:<br>Wilhelm Köhler-Minden       |

Vorrätig in der **Sauerschen Buchhandlung, Rosleben.**

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste u. gehegeinste **Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter** ist und bleibt die **illustrierte Tier-Börse Dresden-A. 1** Wettinerstraße 29 In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenwerte über Geflügel, Hunde, Zimmervogel, Kanarienvogel, Ziegen, Schafe, Meisen, Aquarien usw. ufm.  
\* Abonnement bitte beim zuständigen Postamt bestellen.  
\* **Erstklass. Informationsorgan.** an Originalpreisen bezogen bei Bestimmung.  
\* **Anzeigen** verlangen Sie dieselbe gratis und franco.

**Gänglingsfürsorge.**  
Beratungsstunde: **Freitag, 16. November, nachmittags 1/3 Uhr im "Preussischen Hof".**  
**Gettbrüderlinge** frühzeitig getroffen.  
**wwe. Meis.**  
**Wichtig! Wichtig!** Für jed. Geschäftsmann!  
**Goldmarktabellen** vorrätig bei **W. Sauer, Rosleben.**

**Bank Zieglers Erben**  
Querfurt  
Telefon 57 a. Tränkstr. 8 & 15.

# Rohwolle

Ankauf zu höchsten Preisen!

Ständiger Umtausch gegen pr. Strickgarn.

Infolge der Verkehrsbeschränkungen halte ich bis auf weiteres meine **Sprechstunden** **Montags nachm. von 1/3 bis 6 Uhr, an den übrigen Tagen von vorm. 9 bis nachm. 2 Uhr.** Wohnung bei Frau Apol Hanf, Dentist, Rosleben. Tel.: Amt Rosleben 65



# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 15 000 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 20 M., Millimeter-Reklamezeile Grundpr. 60 M., vervielf. m. d. Anzeigenföhl. des Zeitungsverl.-Vereins z. Zt. 200 000 000

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

**N. 91**

Fernruf: Amt Rossleben 21

**Mittwoch, den 14. November 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

Der Münchener Spuk, der bereits monatelang die ruhigen und besonnenen Gemüter stutzig gemacht hat und dessen Abwehr besonders linksradikalen Kreisen stets als Dorn im Auge für die Verschleierung ihrer Ziele dienen mußte, hat sich als ein Hochwerk herausgestellt, hinter dem weniger das bayerische Volk, als vielmehr einige Nichtbayern — der Preuße General Ludendorff und der Oesterreicher Hitler — standen. Es ist gut, daß diese Eiterbeule einmal aufgegangen und dadurch Licht in das Geheimnisvolle, was über Bayern fortwährend gemunkelt wurde, gekommen ist. Allerdings hat dieser Putz in München — wie alle derartigen unfruchtlichen Unternehmungen — bisher 19 Todesopfer gefordert, eine noch größere Anzahl von Leuten ist verwundet worden. Nach den letzten aus München eingetroffenen Nachrichten ist auch bis zur Stunde die vollkommene Ruhe dort noch nicht wiederhergestellt, wenn auch der wirtschaftliche Betrieb nirgends gestört ist. Der Verlauf des Putzes hat wieder einmal gezeigt, daß die Reichsregierung sich auf die Reichswehr in jeder Lage verlassen kann, daß sie in ihr ein Instrument besitzt, das die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Reiche verbürgt, von welcher Seite auch die Störung droht. Die Führer des Aufstandes in München sind verhaftet und werden für ihren Versuch zur „Rettung des Vaterlandes“ zur Verantwortung gezogen werden. Ueber die Rolle, die einige bayerische Regierungsmitglieder, vor allem v. Kahr und v. Lossow, bei dem Umsturzversuch gespielt haben, sind noch nicht alle Punkte aufgeklärt; jedenfalls lastet auf ihnen die Schuld, daß sie die Spielereien mit dem Feuer des Hitler so lange geduldet, vielleicht gar begünstigt haben.

Reichskanzler Stresemann in Halle. Anlässlich des Landesparteitages der Deutschen Volkspartei, deren Führer Reichskanzler Stresemann war, wollte letzterer am Sonntag in Halle. Am Bahnhof wurde der Reichskanzler von einem Trupp Kommunisten mit Schmährufen bewillkommen, aber im Walhalla-Theater, in dem der Parteitag abgehalten wurde, begrüßte ihn die vieltausendköpfige Versammlung herzlich und kühnlich. Seiner längeren Rede wurde mit langanhaltendem Beifall zugestimmt. Insbesondere wurde applaudiert die Stelle, in der er sich mit der Rückkehr des deutschen Kronprinzen beschäftigte. Er sagte, er halte es für ganz selbstverständlich, daß der Kronprinz als deutscher Staatsbürger seine deutsche Heimat wiedersehen darf, und der Kronprinz sei deutscher Staatsbürger und nicht der schlechtesten einer. Er erwähnte auch, wie der Kronprinz besonderen Wert darauf gelegt habe, daß die Genehmigung der Rückkehr ihm vom ganzen deutschen Volke, repräsentiert durch das Kabinett der damals noch bestehenden Großen Koalition, gegeben werde. Darin liege — so sagte der Reichskanzler — mehr vaterländische Auffassung als in manchen Äußerungen gewisser Parteien. — Nach Äußerungen über die Ursachen des Zerfalls der Großen Koalition, ferner über den Stand der Währungskrise sagte er: Trotz allen Glendes, in dem wir uns befinden, glaube ich an den Weg, der aus der Tiefe zur Höhe führt. Aber nur dann, wenn endlich im Innern jeder einzelne beginnt,



Das

Reichs-  
Volks-  
en Ver-  
emann  
d alle  
er wird  
er Teil  
werde,  
ffen zu  
herzu-  
stände  
gt und  
erband  
Zuver-  
schmach  
Welt

nifter.  
bürger-  
stischen  
t.

beiden  
he Re-  
eignete  
n und  
Militär-  
ehnen-  
it dem  
wie sie  
Nieder-  
stpunkt  
weitere

unpolitische und zwar ungetriebene Darstellung darstellt.

Thüringen. Weimar, 12. Nov. In der vergangenen Nacht haben die kommunistischen Mitglieder der thüringischen Staatsregierung Staatsminister Tenner, Justizminister Dr. Korsch und Staatsrat Dr. Neubauer beschloffen, aus der Thüringer Regierung auszuscheiden. Sie begründen diesen Austritt mit einem sehr scharf gehaltenen, an die Regierung, den Landtag und die Arbeiterschaft von Thüringen gerichteten Manifest, das auch sehr scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung enthält.

Ruhla, 12. Nov. In der gestrigen Nacht wurde der vormalige Bürgermeister Dr. Mellung sowie das kommunistische Gemeinderatsmitglied Lehrer Kohlauf von der Landespolizei verhaftet. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, daß beide die kommunistischen Hundertschaften in Ruhla geduldet haben und daß diese Hundertschaften sogar bis vor einigen Tagen noch Uebungen abgehalten hatten.

Die Anwesenheit der Reichswehr in Thüringen zeitigt demnach ähnliche Ergebnisse wie in Sachsen.

Frankreich. Nach und nach kommt auch in Frankreich das Einsehen, daß die Haltung gegenüber Deutschland den Haß der Welt auf Frankreich zieht, daß dieses politisch vereinsamt. Allerdings sind diese Stimmen noch vereinsamt.